

## Kommunales Bildungsmanagement

Kommunales Bildungsmanagement (KBM) hat die Aufgabe, die Bildungs- und Beratungsangebote sowie zahlreichen Initiativen der an Bildung beteiligten Akteure in den kommunalen Bildungslandschaften aufeinander abzustimmen, sie transparent zu machen und nachhaltig zu koordinieren, sodass Bildungsbedürfnisse ganzheitlich und kohärent entlang der Bildungskette in jeder Alters- und Lebenslage im Sinne eines lebenslangen Lernens effizient bedient werden können. Das KBM umfasst dabei die Bildungsaktivitäten von der Frühen Bildung bis zur Hochschul- bzw. Erwachsenen- und Weiterbildung (vgl. Emminghaus u. a. 2009). Zur Entwicklung eines stimmigen und integrierter (Management-) Systems werden die unterschiedlichen Zuständigkeits- und Handlungsebenen zusammengeführt, sodass die problematische Unübersichtlichkeit sowie fehlende Zusammenarbeit der Bildungsangebote vor Ort durch eine bedarfsgerechte, kooperative Zusammenarbeit der Institutionen und Anbieter ersetzt wird. Dadurch können Doppelstrukturen in den Angeboten vermieden und Bildungsangebote abgestimmt und verzahnt werden, damit die Zugänge und Übergänge zu bzw. zwischen den Bildungsphasen verbessert werden (Übergangsmanagement). Das KBM berät, unterstützt, vernetzt und versorgt die am Bildungsprozess beteiligten Akteure dazu mit Informationen in Bezug auf ihre differierten Maßnahmen, Projekte und Bedürfnisse.

Die Kommunen bzw. deren kommunale Bildungsbüros nehmen im KBM die Rolle „als pro-aktive Akteure in der institutionalisierten Bildungsarbeit“ ein und binden nach dem deutschen Modell des Korporatismus die gesellschaftlichen Gruppen in die Prozesse ein, sodass auf Kommunalebene, z. B. in regelmäßigen Bildungskonferenzen, ein intensiver Diskurs geführt wird (Euler u.a. 2016).

Mit seinen Aufgaben und Angeboten hat KBM den Anspruch und das Ziel, lebenslanges, aufeinander abgestimmtes Lernen für alle Bürgerinnen und Bürger zu ermöglichen sowie die Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit aller herzustellen, um die Bildungsbeteiligung zu erhöhen.

Die Grundlage für ein KBM ist die Bestandsaufnahme durch eine progressive Daten- und Bedarfsanalyse (Bildungsmonitoring), anhand derer die Optimierungspotenziale und Aktivitäten in den vorhandenen Bildungsstrukturen bedarfsgerecht ausgerichtet und ein Gesamtkonzept der kommunalen (Bildungs-) Strategie entwickelt wird. Diese differierten, auf die jeweilige Kommune abgestimmten Konzepte führen zu einer Vielzahl von individuellen, heterogenen Konzepten, die sich zunächst durch das BMBF-Programm „Lernen vor Ort“ seit dem Jahr 2009 herausgebildet haben und nun durch Transferagenturen auf andere Kommunen übertragen werden.

### Literatur:

- Emminghaus, C.; Tippelt, R.; Lindner, M.; Kuwan, H. & Reupold, A. (2009). Regionales Bildungsmanagement: Zielsetzung und wissensbasierte Gelingensbedingungen. In Emminghaus, C. & Tippelt, R. (Hrsg.): *Lebenslanges Lernen in regionalen Netzwerken verwirklichen*. Bielefeld: W. Bertelsmann, S. 169-180
- Euler, Dieter; Sloane, Peter F. E. u.a. (2016). *Kommunales Bildungsmanagement. Kernkomponenten und Gelingensbedingungen*. Detmold: Eusl

### Gero Scheiermann

Universität Duisburg-Essen  
Institut für Berufs- und Weiterbildung  
gero.scheiermann@uni-due.de